

# Fruchtbige Visionen

## Ideen für die Moststraße

VON PETER TIPPL  
UND KURT GÜNER

**WASSERTRÜDINGEN** – Die Fränkische Moststraße umfasst weite Teile der Region. Sie soll weiterentwickelt werden. Doch wie soll das erfolgen? Dies wurde am Donnerstagsabend bei einer Infoveranstaltung in Wassertrüdingen erläutert

Das Gebiet der Moststraße erstreckt sich von Wassertrüdingen bis Leutershausen, und auch Burgbernheim gehört dazu. Ihr Herzstück ist ein Netzwerk von Moststationen. Jede von ihnen soll den extensiven Obstbau fördern – ausgehend vom Hesselberg, wo das Herz der Moststraße schlägt. Moststationen sind etwa Streuobstbestände, Anlagen zur Obstverarbeitung, Klassenzimmer im Grünen und Angebote zu den Themen Imkerei, Schäferei und Blühflächen. Auch Gastronomische Moststationen und Verkaufsstellen von regionalen Obstprodukten gehören dazu, so die eigenen Angaben des Vereins.

Wie sieht der Weg in die Zukunft aus? Verarbeiten und Genießen, Entdecken und Erleben sowie Erfahren und Erhalten: Dies sind für Projektmangerin Lena Deffner Ansatzpunkte für das Management für die „Regionale Identität“ im Hinblick auf die Moststraße. In der Hesselberghalle in Wassertrüdingen stellte die für die Moststraße tätige Kulturgeografin aus Merkendorf ihre Vorstellungen für die Umsetzung eines mit 340.000 Euro vom Heimatministerium geförderten Programms vor. Der vor neun Jahren gegründete Verein Fränkische Moststraße mit



Die Fränkische Moststraße, unser Foto entstand am Fuß des Hesselbergs bei Geroltingen, soll weiterentwickelt werden. Die Verbindungen sind auch für Radtouristen attraktiv.

Foto: Peter Tipppl

aktuell 46 Mitgliedern habe die Produktförderung zur „Regionalen Identität“ auf den Weg gebracht.

Lena Deffner arbeitet von Unterschwaningen aus. Sie beschrieb die vier tragenden Säulen für die Weiterentwicklung der Moststraße auch im Hinblick auf die Verwertung von Streuobst: „Platzierung von Verkaufsautomaten, Pädagogik, Wandwege und Öffentlichkeitsarbeit“.

Ob in die Verkaufsautomaten nur Säfte und Marmelade aus Streuobst oder etwa auch Wurst und Käse von der Moststraße komme, sei noch offen. Die Verkaufsautomaten seien ein Pilotprojekt. Regionale Produzenten und Direktvermarkter sollen

dafür angesprochen werden, wobei die Produkt- und Standortwahl schwierig sei. Eine externe Firma soll künftig die Automaten betreuen.

Zum Thema „Pädagogik“ entwickelt Deffner ein Konzept zusammen mit Naturpädagoginnen und Landschaftsführern. Die Moststationen sollen nach ihren Vorstellungen zu außerschulischen Lernorten ausgebaut werden, ergänzt durch „Grüne Klassenzimmer“. Dabei will sie Schulen und Kitas einbinden.

Bei den Wanderwegen strebt die Expertin Rundwege mit Themen-schwerpunkten an, denn solche seien für die Bevölkerung reizvoll. Durch den kurzen Projektzeit-

raum bis Dezember 2022 könne viel angestoßen, aber noch nicht alles ganz umgesetzt werden.

Norbert Metz vom Landschaftspflegeverband referierte über Streuobst an der Fränkischen Moststraße. Er berichtete, bisher seien schon 5700 Obstbäume gepflanzt worden. Die Sorten seien kartiert worden. Zudem seien in Triesdorf 15 Baumwarte für die Pflege der Streuobstbäume der Moststraße ausgebildet worden. Für die Pflege habe man auch schon 65 Aktionstage mit rund 1600 Freiwilligen veranstaltet. Und Norbert Metz erwähnte auch die Gründung der Satfmarke „hesselberger“ als Kind der Moststraße.